

Piano  
Hans Imhoff Konzert

**Eric Lu**

**Sonntag**  
**12. März 2023**  
**11:00**



**Bitte beachten Sie:**

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Piano  
Hans Imhoff Konzert

**Eric Lu** *Klavier*

**Sonntag**  
**12. März 2023**  
**11:00**

Pause gegen 11:50  
Ende gegen 13:00

*Hans Imhoff Konzert*  
*gefördert von der Imhoff-Stiftung*

**IMHOFF**  
STIFTUNG

## Hans Imhoff Konzert



Die Imhoff Stiftung fördert zehn Jahre lang ausgewählte Klavierkonzerte in der Kölner Philharmonie mit dem »Hans Imhoff Konzert«, dessen Namensgebung auf den Stifter und Klavierliebhaber zurückgeht.

Hans Imhoff, bekannt als »Schokoladenkönig«, Ehrenbürger der Stadt Köln, gründete nach dem Verkauf seines Unternehmens die Imhoff Stiftung, in der er einen großen Teil seines Vermögens einbrachte, um seiner Heimatstadt und den Menschen, die dort leben, »etwas Gutes zu tun«. Seit 2001 hat die Imhoff Stiftung mit Sitz im Schokoladenmuseum unzählige Projekte in Köln unterstützt. Seit Februar 2018 ist Susanne Imhoff, Tochter des 2007 verstorbenen Unternehmers, Vorsitzende des Stiftungsvorstandes.

Hans Imhoff, 1922 in Köln geboren, träumte schon als kleiner Junge von Schokolade. Weil das Geld dafür fehlte, musste er sich zunächst mit dem Kakaoduft der nahe gelegenen Stollwerck-Fabrik begnügen. Nach Ende des Zweiten Weltkrieges gründete er – damals gerade 23 Jahre alt – sein erstes Unternehmen in Bullay an der Mosel. Anfang der 1970er Jahre übernahm er die angeschlagene Stollwerck AG und machte daraus einen der führenden Schokoladenkonzerne in Europa. Die große Leidenschaft des erfolgreichen Unternehmers galt immer der Schokolade: »Die Schokolade hat mein Leben bestimmt wie nichts anderes.« Sein Erfolg war genauso unnachahmlich wie die Liebe zu seiner Heimatstadt. Nachdem Hans Imhoff Köln bereits 1993 mit dem Schokoladenmuseum ein weiteres Wahrzeichen beschert hatte, zeigte er 2001 durch die Gründung der gemeinnützigen Stiftung erneut, wo sein Herz schlägt. Die Stiftung fördert seitdem Projekte unterschiedlichster Art – ob Kunst, Kultur, Bildung oder Forschung; allen gemeinsam ist es, das Leben aller Kölner Bürgerinnen und Bürger zu bereichern. Die Arbeit der Stiftung soll nicht nur das Lebenswerk Hans Imhoffs

ehren, sondern gleichzeitig dafür sorgen, dass sein außergewöhnliches Engagement für Köln auch in Zukunft fortgeführt wird.

Die bisherigen Hans Imhoff Konzerte in der Kölner Philharmonie:

**DO**  
**15**  
März  
2018

**Beatrice Rana** *Klavier*

**Robert Schumann**

Blumenstück Des-Dur op. 19  
12 Études symphoniques op. 13

**Maurice Ravel**

Miroirs

**Igor Strawinsky / Guido Agosti**

Danse infernale, Berceuse et Finale tirée  
du ballet L'Oiseau de feu

---

**SO**  
**08**  
März  
2020

**Benjamin Grosvenor** *Klavier*

**Jean-Philippe Rameau**

Gavotte und ihre sechs Doubles

**Ludwig van Beethoven**

Sonate für Klavier Nr. 4 Es-Dur op. 7

**Franz Liszt Berceuse**

S 174

Sonate für Klavier h-Moll S 178

---

**MO**  
**11**  
März  
2019

**Behzod Abduraimov** *Klavier*

**Franz Liszt**

Isoldes Liebestod aus Tristan und Isolde  
S 447

**Sergej Prokofjew**

Romeo und Julia op. 75

**Modest Mussorgsky**

Kartinki s vystavki  
(Bilder einer Ausstellung)

**Franz Liszt**

Nr. 3 gis-Moll »La campanella« aus:  
Études d'exécution transcendante  
d'après Paganini (Bravour-Studien  
nach Paganinis Capricen) S 140

---

**SO**  
**07**  
November  
2021

**Elisabeth Brauß** *Klavier*

**Wolfgang Amadeus Mozart**

Zwölf Variationen C-Dur über das  
französische Lied »Ah, vous dirai-je,  
Maman« KV 265 (300e)

**Maurice Ravel**

Sonatine für Klavier

**Paul Hindemith**

In einer Nacht... Träume und Erlebnisse  
op. 15

**Felix Mendelssohn Bartholdy**

17 Variations sérieuses d-Moll op. 54

**Sergej Prokofjew**

Sonate für Klavier Nr. 2 d-Moll op. 14

---

SO  
13  
März  
2022

**Alexandre Kantorow** *Klavier*

**Franz Liszt**

Variationen über das Motiv von Weinen,  
Klagen, Sorgen, Zagen BWV 12 und des  
Crucifixus der h-Moll-Messe BWV 232  
von Johann Sebastian Bach S 180

**Sergej Rachmaninow**

Sonate für Klavier Nr. 1 d-Moll op. 28

**Franz Liszt**

Nr. 5 Sonetto del Petrarca Nr. 104  
(Pace non trovo)  
aus: *Années de pèlerinage*.  
Deuxième année, Italie S 161

Abschied S 251

Russisches Volkslied für Klavier  
La lugubre gondola (Die Trauergondel)  
(Dritte Elegie) S 200/2. 2. Fassung

**Alexander Skrjabin**

Vers la flamme op. 72

**Franz Liszt**

Nr. 7 *Après une lecture du Dante*,  
fantasia quasi sonata  
aus: *Années de pèlerinage*. Deuxième  
année, Italie S 161  
für Klavier

---

## PROGRAMM

### **Franz Schubert 1797–1828**

Sonate für Klavier C-Dur D 840 (1825)

(Fragment)

Moderato

Andante

Ungarische Melodie D 817

### **Wolfgang Amadeus Mozart 1756–1791**

Sonate für Klavier a-Moll KV 310 (300d) (1778)

Allegro maestoso

Andante cantabile

Presto

Pause

### **Frédéric Chopin 1810–1849**

Polonaise cis-Moll op. 26,1. Allegro appassionato

aus: Deux Polonaises op. 26 (1835)

Walzer in Des-Dur op. 70 Nr. 3 (1829)

Walzer cis-Moll op. 64,2

aus: Walzer für Klavier op. 64 (1847)

Sonate für Klavier h-Moll op. 58 (1844)

Allegro maestoso

Scherzo. Molto vivace

Largo

Finale. Presto, ma non tanto

## **Franz Schubert: Klaviersonate D 840 Reliquie & Ungarische Melodie D 817**

Fast zwei Jahre hat Franz Schubert die Klaviermusik mehr oder weniger außeracht gelassen, dann, im Jahr 1825, verwendet er sich ihr, vor allem der Sonatenform, wieder zu. Die C-Dur-Sonate trägt im Autograph die Datierung »April [!] 1825«. Die ersten beiden Sätze hat er vollendet, die beiden letzten blieben Fragment. Nun ist es mit der Bezeichnung »unvollendet«, nicht zuletzt dank der bekannten Sinfonie in h-Moll, so eine Sache. Einerseits ist nie ganz klar, warum Schubert einige seiner Werke im unfertigen Zustand hat liegen lassen, andererseits sind es oft jene Werke, die an geheimnisvolle Tiefe, an Rätselhaftigkeit besonders reich sind.

Dass Verleger die Rezeption von Werken entscheidend beeinflussen können, zeigt die Erstausgabe dieser heute als Nummer 15 geführten Sonate: »Reliquie. Letzte Sonate (unvollendet) für das Pianoforte von Franz Schubert« – so hat Friedrich Whistling dieses Werk 1861 in Leipzig veröffentlicht, mehr als 30 Jahre nach Schuberts Tod. Dass es sich hierbei um seine letzte Sonate handelt, ist freie Erfindung. Insofern führt auch der poetisch verklärende Beinamen »Reliquie« in die Irre. Es ist übrigens die letzte unvollendete Klaviersonate Schuberts, alle sechs weiteren hat er fertiggestellt.

Schubert beschreitet mit diesem Werk neue Wege, er lässt die klassisch-kompakte Form der Sonate hinter sich. Sein harmonisches Umherschweifen, seine ausladenden Melodien, die Wiederholungen und die unverhofften Unterbrechungen und Stockungen öffnen das Tor zur Romantik. Inzwischen gibt es übrigens fast ein Dutzend Versuche, diese Sonate zu vervollständigen; die illustre Liste der Bearbeiter reicht von Ernst Krenek über Paul Badura-Skoda bis zum britischen Komponisten Brian Newbould 2008.

Einen Großteil des Jahres hat Schubert (zum zweiten Mal) im ungarischen Zseliz verbracht, auf dem Sommersitz des Grafen Johann Karl Esterházy von Galántha. Diesmal kommt er als Musiklehrer für die Fürstenfamilie und in Begleitung seines Sängerfreundes Johann Vogl. Anfangs hat ihm dieser Aufenthalt gutgetan, doch im September schreibt er an Franz von Schober: »Nun sitz ich allein



im tiefen Ungarlande, in das ich mich leider zum zweiten Male locken ließ, ohne auch nur einen Menschen zu haben, mit dem ich ein gescheites Wort reden könnte.« Am 2. September komponiert er die »Ungarische Melodie« in h-Moll – ein wahres Kleinod für zwei Hände. Schubert soll »das Thema [...] in der Küche des Gr. Esterházy, woselbst es eine ungarische Küchenmagd sang«, aufgeschnappt haben. Später greift er dieses Werk wieder auf für sein »Divertissement à l'hongroise« für Klavier zu vier Händen.

## **Wolfgang Amadeus Mozart: Sonate a-moll KV310**

Der Tod der Mutter – immer wieder wird er im Zusammenhang mit Mozarts a-Moll-Klaviersonate gesehen, obwohl es kein direktes Indiz einer möglichen Zuordnung gibt und obwohl Mozart zu dieser Zeit definitiv an seiner prächtigen D-Dur-Sinfonie gearbeitet hat. Doch durch Mozarts Kopf purzelten selbst schroffe Gegensätze immer nahezu zeitgleich.

Mozart ist in Paris. Der Vater hat ihn geschickt, weil er wünscht, dass der Junior mit einem großen Triumph in der Tasche heimkehren soll. Aber es läuft nicht so wie gewünscht, also ermuntert der Vater seinen Sohn ihn zum Bleiben. Die Briefe gehen hin und her, doch auf einmal erkrankt die Mutter: »Meine liebe Mutter ist sehr krank – sie hat sich, wie sie es gewohnt war, adergelassen [...] sie ist sehr schwach, hat noch hitzen, und Phantasirt – man giebt mir hoffnung; ich habe aber nicht viell.« Als Mozart dies schreibt, ist die Mutter bereits tot. Am 3. Juli 1778, dem Tag dieses Briefes, ist sie gestorben. Ob ihr das Fernsein von Salzburg, die lange Reise, die bestimmende wie schützende Hand ihres Mannes gefehlt hat? Als Mozart seine Mutter am nächsten Morgen auf dem Friedhof von Saint-Eustache beerdigt, ist nur ein Musikerfreund an seiner Seite. Aber im Grunde ist Mozart allein.

Natürlich kann man nun versuchen, Spuren von diesen Ereignissen in seiner Klaviersonate wiederzufinden: der trauermarsch-ähnliche Rhythmus im ersten Satz, die knirschenden Dissonanzen

gleich zu Beginn, der klagende Unterton bei der Gestaltung der Themen, die Melancholie in den Läufen, die Momente der Auflehnung, die harten Arpeggien. Trost scheint der zweite Satz zu bringen, eine lyrische Insel. Doch schon in der Mitte folgt erneut eine Wende nach Moll und das ganze Welt-Ungemach bricht sich von neuem Bahn. Schließlich der Finalsatz, dessen Gestus Schubert später in seiner a-Moll(!)-Sonate wieder aufgreift: eine permanente Unruhe, atemloses Suchen zeichnet dieses Presto aus – mit einem kurzen Dur-Abstecher im Mittelteil.

## **Frédéric Chopin: Polonaise, Walzer, Sonate für Klavier h-Moll op.58**

Seine »Polonaisen« wurden zu Frédéric Chopins Lebzeiten zu einem Symbol für sein Land und – mehr noch – für das unterdrückte Polen. Die rhythmischen und melodischen Formeln, die für diese Gattung kennzeichnend sind, bilden eine Art Tor zu der stolzen, kämpferischen Erinnerung an den verblassenden Ruhm seines Herkunftslandes. Die Gattung Polonaise bildet für Chopin also weniger Lokalkolorit als vielmehr das Bekenntnis zu seiner nationalen Identität. In der Polonaise op. 44 gelingt es ihm sogar, Elemente der beiden wichtigsten polnischen Tänze, Polonaise und Mazurka, wie ein Amalgam zusammenzuführen.

Die Bedeutung der Gattung Polonaise zeigt sich bereits in den frühen 1830er Jahren, als Chopin das Werk-Paar op. 26 komponiert. Anders als in den oft intimen Nocturnes nutzt Chopin hier bereits die Möglichkeiten des modernen Klavierbaus in Volumen und Tonumfang. So ergeben sich immer wieder orchestrale Effekte, die jedoch so pianistisch gedacht und komponiert sind, dass man sich eine Orchestrierung kaum vorstellen könnte.

Alle Gattungen, für die Chopin komponiert hat, führt er zu neuen Horizonten: die Etüden, die die äußersten Grenzen des manuell Machbaren erkunden; die Nocturnes, die er als Gattung endgültig etabliert hat, die Mazurkas als Hommage an seine polnische

Heimat und die Walzer. Diese siebzehn (später auf 19 erweiterten) Werke sind zu unterteilen in jene Walzer, die zu Lebzeiten mit Opuszahlen veröffentlicht worden sind, und jene, die erst posthum mit oder ohne Opuszahlen erschienen sind. Dass es hier nicht um vordergründige Tanzmusik geht, zeigt der melancholische Charakter des cis-Moll-Walzers op. 64 Nr. 2 (1847). Die drei nach Chopins Tod als op. 70 veröffentlichten Walzer sind zwischen 1829 und 1842 entstanden. Den dritten Walzer hat er explizit für seinen engen Freund Tytus Woyciechowski komponiert, kurz vor ihrer Trennung. Chopin zog es nach Paris, Tytus zurück nach Polen.

1844: In Schlesien revoltieren die Weber, in Frankreich veröffentlicht Alexandre Dumas seine »Drei Musketiere« als Fortsetzungsroman, Hector Berlioz schreibt seine Abhandlung über moderne Instrumentation. Frédéric Chopin dagegen hat sich fast völlig zurückgezogen. Er meidet Konzerte, Theater, Salons. Er kränkelt, wieder einmal. Auch finanziell geht es ihm nicht besonders gut.

Man kann darüber rätseln, ob sich dieses Befinden auch in Chopins dritter Klaviersonate widerspiegelt. Sie strebt vom Dunklen ins Helle. Im Finale entlädt sich eine Energie, die keine Ermüdung kennt. Das Vorgänger-Modell, die b-Moll-Sonate mit dem berühmten Trauermarsch, war oft scharf kritisiert worden. Die dritte Sonate nähert sich der Konvention dieser Gattung wieder ein bisschen mehr an, gleichzeitig aber zeigt sich in ihr auch der Wunsch, die traditionelle Form zu transformieren. Vergleicht man die Sonaten Nummer zwei und drei, so steht in beiden das Scherzo an zweiter Stelle, also vor dem langsamen Satz. Aber das ist es dann schon mit den Ähnlichkeiten. Chopin strickt die Motive in op. 58 enger, dichter, stringenter. Das Finale etwa, halb Fantasiestück à la Schumann, halb pianistischer Walkürenritt, bildet einen klaren Gegensatz zum Finale der zweiten Sonate, die mit einem fahlen Presto endet, das, kaum begonnen, schon wieder zu Ende ist. Hier aber lässt sich Chopin Zeit und folgt, bei allem Furor, streng den Gesetzen der Architektur. Wiedergewonnener Lebensmut?

*Christoph Vratz*



## BIOGRAPHIE

### Eric Lu

Der 1997 in Massachusetts, USA, geborene Eric Lu studierte am Curtis Institut of Music in Philadelphia bei Robert McDonald und Jonathan Biss. Darüber hinaus bekam er nach seinem Studium wichtige Impulse von Dang Thai Son, Mitsuko Uchida und Imogen Cooper. Erste internationale Aufmerksamkeit erreichte er als er 2015 im Alter von 17 Jahren beim Chopin Wettbewerb in Warschau ausgezeichnet wurde. Bald

schlossen sich erste Konzerte an. Im Jahr 2018 gewann er dann den internationalen Klavierwettbewerb in Leeds und bald darauf wurde er Teilnehmer des Avery Fisher Career Grant. In den Jahren 2019–2022 war er Mitglied des BBC New Generation Artist Programm.

In den vergangenen Jahren gab er Klavierabende im Concertgebouw Amsterdam, im BOZAR Brüssel, in der Philharmonie Luxemburg, in der Elbphilharmonie Hamburg, in der Foundation Louis Vuitton in Paris und in Londons Wigmore Hall. Darüber hinaus hat er bereits mit namhaften Orchestern zusammengearbeitet, darunter das Oslo Philharmonic, das Royal Stockholm Philharmonic, das BBC Philharmonic Orchestra oder das Detroit Symphony Orchestra. Weiterhin machte er eine Tournee mit dem Orchestre National de Lille.

Ein Höhepunkt der laufenden Saison war sein Debüt beim Chicago Symphony Orchestra unter der Leitung von Riccardo Muti. Zum ersten Mal wird er auch mit dem Los Angeles Philharmonic zusammenarbeiten und mit diesem bei einem Konzert in der Hollywood Bowl auftreten. Auch im Rahmen der BBC Proms wird er zum ersten Mal zu hören sein.

Weitere Stationen seiner Konzerttätigkeit werden in dieser Saison neben der Kölner Philharmonie auch das Gewandhaus in Leipzig, die Queen Elisabeth Hall in London und das Seoul Arts Center sein.

2020 erschien sein Debüt-Album mit den 24 Préludes von Frédéric Chopin und Robert Schumanns Geistervariationen. Diese Aufnahme wurde vom BBC Music Magazine als Aufnahme des Jahres ausgezeichnet. Seine im Dezember 2022 vorgelegte Einspielung der Sonaten D 784 und D 959 von Franz Schubert wurde ebenfalls in der Fachwelt und darüber hinaus mit großem Interesse aufgenommen. Eric Lu lebt in Berlin und Boston.

In der Kölner Philharmonie ist Eric Lu heute zum ersten Mal zu Gast.

# März

SO  
12  
16:00

**Cristina Gómez Godoy** *Oboe*  
**Sara Ferrández** *Viola*  
**Mario Häring** *Klavier*

Nominiert von L'Auditori Barcelona und Palau de la Música

**Wolfgang Amadeus Mozart**  
Trio für Klavier, Klarinette und Viola  
Es-Dur KV 498

**Maurice Ravel**  
Sonatine für Klavier

**Camille Saint-Saëns**  
Sonate für Oboe und Klavier D-Dur  
op. 166

**Max Bruch**  
Allegro con moto op. 83,2

Nachtgesang. Andante con moto  
op. 83,6

Allegro vivace, ma non troppo op. 83,7

**Charlotte Bray**  
This other Eden  
für Oboe und Klavier  
*Kommissionsauftrag von L'Auditori  
Barcelona, Palau de la Música und Euro-  
pean Concert Hall Organisation (ECHO)*

**Robert Kahn**  
Serenade op. 73

Für jeden »Rising Star« wird eigens eine Komposition in Auftrag gegeben, die zentraler Bestandteil des Tournee-Programms ist. Für Cristina Gómez Godoy, die einst von Daniel Barenboim als Solo-Oboistin für die Staatskapelle Berlin verpflichtet wurde, stammt dies von der englischen Komponistin Charlotte Bray. Unterstützt wird Cristina Gómez Godoy bei ihrem Programm, das neben Bekanntem von Mozart und Ravel auch wenig Gehörtes von Saint-Saëns, Bruch, Charlotte Bray und Robert Kahn präsentiert, von Bratschistin Sara Ferrández und Pianist Mario Häring.

MO  
20  
20:00

**Kirill Gerstein** *Klavier*

**City of Birmingham  
Symphony Orchestra**  
**Mirga Gražinytė-Tyla** *Dirigentin*

**Mieczyslaw Weinberg**  
Sinfonietta Nr. 1 op. 41

**Robert Schumann**  
Konzert für Klavier und Orchester  
a-Moll op. 54

**Sergej Prokofjew**  
Romeo und Julia – Auszüge aus den  
symphonischen Suiten

Mirga Gražinytė-Tyla wurde 2016 Chefdirigentin beim altehrwürdigen City of Birmingham Symphony Orchestra, wo sie die Nachfolge von Andris Nelsons, Simon Rattle und Adrian Boult antrat. Schnell wurde auch der Rest der musikalischen Welt auf die Litauerin aufmerksam. Heute gehört sie zu einer ganzen Reihe junger, selbstbewusster Dirigentinnen, die mit Macht in die einstige Männer-Domäne einbrechen und ist dem Orchester jetzt als Gastdirigentin verbunden. Einen besonderen Schwerpunkt ihres Repertoires bilden dabei Werke russischer und osteuropäischer Komponistinnen und Komponisten, besonders diejenigen von Mieczyslaw Weinberg, für dessen fortschreitende Wiederentdeckung sie sich nachdrücklich einsetzt. Eingerahmt von Weinberg und Prokofjew wird Schumanns Klavierkonzert a-Moll, gespielt vom russisch-stämmigen Pianisten Kirill Gerstein.

SA  
**25**  
20:00

**Danilo Pérez** *piano*

Jazz Piano Solo

»Es gibt immer noch erstaunliche Musiker wie Danilo Pérez, der Piano im Wayne Shorter Quartet spielt. Er fürchtet sich vor nichts!«, so der legendäre Jazz-Pianist Herbie Hancock, eine Art Ritterschlag für den in Panama geborenen Pérez. Der Pianist, Bandleader und Komponist hat in seiner langen Laufbahn schon mit so mancher Legende gespielt, war unter anderem Mitglied in Dizzy Gillespies United Nations Orchestra und der Band von Wynton Marsalis. Dabei versteht sich Danilo Pérez nicht nur als Musiker, sondern auch als Aktivist, der sich mit seiner Kunst für Humanität und soziale Gerechtigkeit einsetzt.

---

SO  
**26**  
20:00

**Amatis Trio**

**Lea Hausmann** *Violine*

**Samuel Shepherd** *Violoncello*

**Mengjie Han** *Klavier*

**Franz Schubert**

Trio für Violine, Violoncello und Klavier  
Es-Dur op. 100 D 929

Trio für Violine, Violoncello und Klavier  
Es-Dur op. 148 D 897

»Notturmo«

**Dmitrij Schostakowitsch**

Trio für Klavier, Violine und Violoncello  
Nr. 2 e-Moll op. 67

Gemessen an der schier unerschöpflichen Fülle an Quartett-Formationen sind Klaviertrios nicht ganz so stark vertreten. Zu ihnen gehört das Amatis Piano Trio, in Amsterdam gegründet, mittlerweile in Salzburg zu Hause, bestehend aus der deutschen Geigerin Lea Hausmann, dem britischen Cellisten Samuel Shepherd und der chinesischen Pianistin Mengjie Han – mehr Grenzen überwindende Internationalität geht kaum. Und die drei sind in Köln keine Unbekannten, denn in der Spielzeit 2018/19 war das Trio Teil der »Rising Stars«, einer Reihe europäischer Nachwuchstalente auf dem Sprung zur internationalen Karriere. Dort ist das Amatis Piano Trio längst angekommen.

---

# IHR NÄCHSTES ABONNEMENT-KONZERT

**MI**  
**29**  
20:00

## Hagen Quartett

**Lukas Hagen** *Violine*  
**Rainer Schmidt** *Violine*  
**Veronika Hagen** *Viola*  
**Clemens Hagen** *Violoncello*

**Wolfgang Amadeus Mozart**  
Streichquartett D-Dur KV 499  
»Hoffmeister-Quartett«

Streichquartett F-Dur KV 590  
»3. Preußisches«

**Dmitrij Schostakowitsch**  
Streichquartett Nr. 9 Es-Dur op. 117

2021 feierte das Hagen Quartett sein 40-jähriges Jubiläum und gehört damit zu den Urgesteinen der aktuellen Quartett-Szene. Das Publikum verdankt den »vier Weltklassestreichern aus Salzburg« zahlreiche besondere Konzertmomente. Ein besonderer Schwerpunkt in der Jubiläumssaison war etwa Schostakowitsch gewidmet, aber auch die Quartette Mozarts spielen eine wichtige Rolle im umfassenden Repertoire des Quartetts. »Allein diese neue Sicht auf Mozart ist atemberaubend und kann süchtig machen« jubelte die Fachpresse über eine Einspielung von dessen Quartetten. Und gerade diese neue, eigene Sichtweise auf vermeintlich Bekanntes führt zu musikalischen Momenten, von denen man sich wünscht, dass sie nie vergehen mögen.

---

**DO**  
**20**  
April  
20:00

## Jonathan Biss Klavier

**Franz Schubert**  
Vier Impromptus op. 142 D 935  
f-Moll op. 142,1. Allegro moderato  
As-Dur op. 142,2. Allegretto  
B-Dur op. 142,3. Andante  
f-Moll op. 142,4. Allegro scherzando

**Robert Schumann**  
Thema mit Variationen Es-Dur  
»Geistervariationen«

**Wolfgang Amadeus Mozart**  
Rondo für Klavier a-Moll KV 511

**György Kurtág**  
Játékok (Spiele) eine Auswahl  
Vorklänge zu einer Balint-Ausstellung

**Ludwig van Beethoven**  
Sonate für Klavier Nr. 31 As-Dur op. 110

**Abo** Piano

---



Kölner  
Philharmonie



Mieczyslaw Weinberg  
Sinfonietta Nr. 1 op. 41

Robert Schumann  
Konzert für Klavier und  
Orchester a-Moll op. 54

Sergej Prokofjew  
Romeo und Julia – Auszüge  
aus den symphonischen Suiten

# Mirga Gražinytė-Tyla

*Dirigentin*

**Kirill Gerstein** *Klavier*  
**City of Birmingham Symphony Orchestra**

koelner-philharmonie.de  
0221 280 280

**köln**ticket

westticket bonnticket

Konzertkasse der Kölner Philharmonie  
Kurt-Hackenbergl-Platz/Ecke Bechergasse

**Montag**  
**20.03.2023**  
**20:00**



Foto: DESIGNECOLOGIST

# PODCAST

## der Kölner Philharmonie

Ob in Gesprächen oder Werkeinführungen:

Der Podcast der Kölner Philharmonie informiert unterhaltsam.

Christoph Vratz stellt Werke und deren Einspielungen vor und lädt zum Vertiefen ins Programm ein. In den Interviews von Katherina Knees zeigen sich Musikerinnen und Musiker vor ihrem Konzert von ihrer persönlichen Seite und auch andere spannende Gäste aus dem Konzertkosmos kommen zu Wort. Der Podcast der Kölner Philharmonie wird ergänzt durch »Des Pudels Kern«, eine Gesprächsreihe von Elisa Erkelenz und David-Maria Gramse rund um klassische Musik, Pop, Philosophie, Kunst und Wissenschaft.



**Philharmonie-Hotline 0221 280 280**

**koelner-philharmonie.de**

Informationen & Tickets zu allen Konzerten  
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

**Herausgeber:** KölnMusik GmbH  
Louwrens Langevoort  
Intendant der Kölner Philharmonie  
und Geschäftsführer der  
KölnMusik GmbH  
Postfach 102163, 50461 Köln  
koelner-philharmonie.de

**Redaktion:** Sebastian Loelgen  
**Corporate Design:** hauser lacour  
kommunikationsgestaltung GmbH  
**Textnachweis:** Der Text von Christoph Vratz  
ist ein Originalbeitrag für die KölnMusik.  
**Fotonachweis:** Eric Lu © Benjamin  
Ealovega

**Gesamtherstellung:**   
adHOC Printproduktion GmbH